

Mit einem Weltmeister in der „Waschmaschine“

Michael Senft steuert Julia Ehmer im Kajak durch die Olympiastrecke am Eiskanal

Von Julia Ehmer

„Ich mach alles außer einer Eskimorolle.“ Ob ich mich mit diesen Worten selbst beruhigen will, weiß ich nicht. Die Wahrheit ist: Ich bin ziemlich nervös. Und noch nervöser, seitdem Michael Senft erklärt hat, dass wir – „wenn dann richtig“ – die Olympiastrecke und nicht die Trainingsstrecke herunterfahren.

Gut, immerhin hat er 2005 den Weltmeistertitel im Zweier-Kanadier geholt und war schon tausende Male im Eiskanal unterwegs. Viel Zeit, über meine Situation nachzudenken, bleibt mir sowieso nicht. Schon sitzen wir – in Neoprenanzüge gepackt, mit Helm und Schwimmweste gesichert – gemeinsam im Kajak. Ich versuche zu paddeln, Michael Senft korrigiert, lenkt und ruft mir zu, ob wir uns nach links oder rechts lehnen müssen, während ich mich darauf konzentriere, kein Wasser zu schlucken und zu überleben. Ein paar Minuten später ist alles vorbei. Wir haben es geschafft, Michael Senft sei Dank. Denn: Ohne Training oder einen Weltmeister an



In der „Waschmaschine“ am Augsburgener Eiskanal bleibt keiner trocken.

Foto: Siegfried Kerpf

Bord kommt hier keiner heil herunter. Die Strecke wurde 1972 für die Olympischen Spiele und damit für den Spitzensport gebaut.

Heute trainieren auf der ersten künstlichen Wildwasserstrecke Deutschlands die Besten des Deutschen und Bayeri-

schen Kanu-Verbandes sowie die Mitglieder der ansässigen Kanu-Vereine: der Augsburgener Kajak-Verein e. V. und Kanu Schwaben Augsburg.

Wer Lust auf den Sport im Wildwasser hat, meldet sich am besten bei einem der Vereine oder dem Bundesleistungszen-

trum für Kanuslalom und Wildwasser. „Anfänger gehen erst mal auf den Kuhsee und lernen die Technik, irgendwann geht es dann auf die Trainings-, später auf die Olympiastrecke“, erklärt Senft, der inzwischen in seiner Freizeit als ehrenamtlicher Trainer tätig

ist. Für Kinder gibt es im Sommer auch einen Schnupperkurs im Rahmen des städtischen Ferienprogramms Tschamp.

„Und jetzt?“, frage ich, immer noch vollgepumpt mit Adrenalin.

„Jetzt machen wir noch was Verrücktes. Luft anhalten ...“